

Nummer 2/2006

Frauen Wege



Mantel der Liebe © Annerose Eberle



Den Glauben ins Leben bringen



Mitgestalten

"...die Vielfalt unserer Arbeit ist immer wieder beeindruckend ..." dies sagte eine der Vorstandsfrauen beim Abschluss unserer letzten Vorstandssitzung im Februar und brachte damit die Empfindungen aller auf den Punkt. Schwerpunkt in der Frühjahrssitzung ist die Entgegennahme von Berichten aus den verschiedenen Arbeitsbereichen des Frauenwerks. Dazu zählen die Zusammenarbeit mit den anderen Werken unserer Kirche, die Mitarbeit im Christinnenrat oder im Weltgebetstagskomitee. Ebenso stehen auf der umfangreichen Tagesordnung die Ergebnisse der Beratungen des Finanzausschusses des Frauenwerks, der Redaktionsbericht von *FrauenWege* und selbstverständlich auch die Berichte über Seminare und Fortbildungsangebote. Etliches wird angesprochen und beraten, manchem können wir aus Zeitgründen nicht immer gerecht werden und greifen es meist in den Herbstsitzungen als Schwerpunkt auf.

Ich bin dankbar für all die vielen Mitarbeiterinnen, die ihre Begabungen und Fähigkeiten einbringen, damit wir als Frauenwerk unseren Auftrag erfüllen können.

Formuliert ist dieser Auftrag in der Ordnung des Frauenwerks:

"Das Frauenwerk wendet sich mit seinem Auftrag und Angebot an alle Frauen ... es hat die Aufgabe, den Gesamtauftrag der

Kirche, die Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, wirksam mitzuerfüllen."

So gilt es immer wieder, unsere Aktivitäten an diesem Auftrag auszurichten.

Die vielfältige Umsetzung der Vorhaben spiegelt sich unter anderem in dieser *FrauenWege*-Ausgabe wieder.

In den Erfahrungsberichten von Seminarteilnehmerinnen wird sehr gut deutlich, wie wir als Werk, mit den Beauftragungen in den jeweiligen Jährlichen Konferenzen, unsere Arbeit gestalten.

Wenn wir bei unserem Tun über den eigenen Tellerrand hinausschauen, dann werden wir immer wieder die wunderbare Erfahrung des Mitgestaltens an einem Ganzen machen.



Heike-Ruth Klaiber
Vorsitzende des Frauenwerks



Inhalt

Zeit von Gott zu reden. Andacht zu Apostelgeschichte 4,20 <i>Rosemarie Wenner</i>	S. 4
Einfach von Gott reden <i>Claudia Schlenker</i>	S. 6
Üben von Gott zu reden <i>Claudia Schempp</i>	S. 12
Rezepte fürs Leben - weitergeben erwünscht! <i>Angelika Rieber</i>	S. 15
Gelebter Glaube: Glaube mit Taten und Worten <i>Traude Lieb</i> Mein Glaube - meine Sache <i>Rosemarie Ziefle</i> Glaube in Form und Farbe <i>Annerose Eberle</i>	S. 17
Stolperstein	S. 22
Entwurf für die Praxis: Meinen Glauben ins Leben bringen. <i>Gertraude Schumacher</i>	S. 22
Literaturtipps <i>Marliese Gräse</i>	S. 26
Dürfen wir bekannt machen: Kerstin Barbara Roscher	S. 28
Aktuelles aus dem Frauenwerk	S. 29
Berichte von Veranstaltungen	S. 33
Veranstaltungen / Impressum	S. 34

Herzlich willkommen

„Mantel der Liebe“, so hat die Künstlerin Annerose Eberle das Bild genannt, das Sie auf der Titelseite dieser *FrauenWege*-Ausgabe sehen. Die Kunst, das Malen ist für sie persönliche Ausdrucksform geworden, mit der sie ihren Glauben ins Leben bringt. Und dies über die oftmals üblichen Familien- und Gemeindegrenzen hinaus, wie Sie in ihrem Bericht lesen können.

Eine Annäherung an das „vom Glauben Reden“ ist immer geprägt durch die eigene Biografie. Durch eigene Erfahrungen, ermutigende aber auch manches Mal eher abstoßende. In diesem *FrauenWege*-Heft möchten wir Ihnen das Thema daher von ganz unterschiedlichen Seiten präsentieren. Verschiedene Frauen geben dazu Einblick, wie sie ihren Glauben leben. Sei es mit ganz praktischem Handeln, über die Musik oder auch mit viel Reibung und dem Wunsch, dass unterschiedliche Einstellungen respektiert werden mögen. Dass es lohnenswert sein kann, für das vermeintlich einfache „von Gott Reden“ die eine oder andere Kommunikationsregel zu kennen, das erfahren Sie im einführenden Beitrag von Claudia Schlenker.

Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Leserin (und lieber Leser), durch diese *FrauenWege* persönliche Anregungen erhalten können.

Es grüßt Sie im Namen
des Redaktions-Teams

Joakim Jemel





Zeit von Gott zu reden

“Zeit von Gott zu reden” lautet der Titel eines Arbeitsheftes, das die Britische Methodistenkirche ihren Gemeinden zum regen Gebrauch empfiehlt. “Zeit von Gott zu reden”, das gilt auch in Deutschland. Es ist Zeit, die uralten Geschichten der Bibel weiter zu erzählen. Es ist Zeit, uns zu vergegenwärtigen, wie Gott uns hält, damit wir dieses Leben meistern. Es ist Zeit, Freundinnen, Nachbarn und Arbeitskolleginnen zu sagen, was uns der Glaube an Christus bedeutet. Es ist Zeit, Gott ins Gespräch zu bringen.

“Ich kann nicht schweigen!”

Nehmen wir uns Petrus zum Vorbild. Er hatte zusammen mit Johannes den Gelähmten vor dem schönen Tor des Tempels geheilt und hatte ihm und der staunenden Menge erzählt, dass Jesus zum aufrechten Gang befreien und zum Leben in Gemeinschaft mit Gott und Menschen befähigen kann. Das klang subversiv in den Ohren derer, die wenigstens in den religiösen Fragen alles beim Alten lassen wollten. “Wir werden Petrus nicht hindern, Wunder zu tun. Aber er soll wenigstens aufhören, von Jesus zu reden”, so lautete ein salomonischer Vorschlag. Für Petrus war das undenkbar. “Ich kann nicht schweigen!” sagte er. Den Glauben in Tat und Wort mit anderen teilen, das war für ihn selbstverständlich.

Was befreit uns zu solcher Unbefangenheit?

“Ich kann nicht schweigen, von dem zu reden, was ich erfahren habe.”

Apostelgeschichte 4,20

Am Anfang steht das Staunen

Das Staunen über einen Gott, der sich mitten in unserem Alltag erfahren lässt. Gottes Nähe scheint durch in Momenten des Glücks und im Gehaltensein in Leid. Lasst uns auf Entdeckungsreise gehen, um Gottes Spuren auf unseren Menschenstraßen festzustellen. Dann hilft es, diese Erfahrungen im Licht der Bibel und im Zeugnis der Geschichte Gottes mit seiner Kirche zu betrachten, um besser zu verstehen, wie Gott wirkt. Dieses Durchdenken des Glaubens geschieht am wirkungsvollsten in einer Gemeinschaft. Die Gemeinde ist Denk-, Sprach- und Lebensschule des Glaubens. Frauengruppen, Hauskreise oder Glaubenskurse sind Übungsfelder, um Erfahrungen in Worte zu fassen. So gewinnen wir Mut, mit solchen Menschen über Gott zu reden, für die der Glaube an den Gott der Bibel fremd ist.

Lebenswichtiges mitten im Alltag

Vergessen wir nicht: Von Gott reden heißt, mitten im Alltag Lebenswichtiges (mit-)teilen: Wenn am Montag im Büro von Unternehmungen am Wochenende erzählt wird, können wir sagen, dass uns der Gottesdienstbesuch gut tat. Wenn wir im Freundeskreis über Politik reden,



"Ich habe den Herrn gesehen!"

Holzchnitt von Sr. M. Sigmunda May OSF, Holzchnitt Nr. 158, 1984, ©Kloster Sießen

können wir einbringen, dass wir diese Fragen unter dem Blickwinkel der Gerechtigkeit für alle Menschen betrachten und dass das mit dem Glauben an Gott zu tun hat. Es kann sein, dass andere dann in Zukunft fragen: "Du bist Christin: Warum tust du dies? Warum lässt du das? Was sagst du dazu?" Wenn wir auf Fragen keine Antwort haben, können wir dazu stehen lernen. Wir sind Menschen mit begrenztem Horizont. So bin ich von Gott geliebt. Das ist so großartig, dass wir es nicht verschweigen müssen.

Wenn Menschen uns am Herzen liegen, dann ist es Zeit, mit ihnen auch von Gott

zu reden. Manchmal kann das einfach das herzliche Nachfragen nach dem Ergehen des anderen sein. Denn auch im Anteilnehmen und Geben drückt sich der Glaube aus, dass Gott mitten unter uns ist.

Rosemarie Wenner
Bischöfin der Evangelisch-
methodistischen Kirche
in Deutschland
Frankfurt/Main





Einfach von Gott reden

Glaube und Kommunikation

Ist es tatsächlich einfach, von Gott zu reden? Fällt uns das Sprechen über Gott, unseren Glauben, unser Leben als Christinnen leicht und geht es uns ganz locker von den Lippen - eben einfach?

Und wie rede ich einfach von Gott, wie mache ich mich meinem Gegenüber verständlich? Welche Worte und Formulierungen wähle ich, um wirklich verstanden zu werden, um die doch recht komplizierte Sache mit Gott und Glauben einfach zur Sprache zu bringen? Und was ist denn überhaupt das Zentrale, die Mitte, das Elementare meines Glaubens und meiner Gottesbeziehung, das, was unbedingt gesagt werden muss?

Es ist nicht einfach, einfach von Gott zu reden

Es ist nicht einfach (im Sinne von *leicht*), einfach (im Sinne von *verständlich* und *elementar*) von Gott zu reden! Nicht wenige kapitulieren vor der Herausforderung, einfach von Gott zu reden. Die persönliche Religiosität, der ganz eigene Glaube ist eines der am besten gehüteten Geheimnisse unserer Zeit, der Glaube gilt als ein neues Tabuthema des heutigen Menschen.

In diese Situation hinein dringen mahnende Worte an unser Ohr, wie beispielsweise die prägnante Aufforderung aus dem Matthäusevangelium: *“Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.”*

Doch nicht nur der ein oder andere neutestamentliche Autor vermag uns unruhig zu machen, auch zeitgenössische Aussprüche spielen auf der Klaviatur der Ermahnung und des Drucks. So heißt es auf einem Lesezeichen aus England: *“Angenommen, du würdest verhaftet, weil du ein Christ bist - gäbe es genügend Beweise, dich zu überführen?”*



Die persönliche Religiosität ist eines der am besten gehüteten Geheimnisse unserer Zeit.



Auch hier spüren wir den warnenden und mahnenden Anspruch an uns, möglichst viel und ausführlich, beredt und überzeugend von unserem Glauben zu sprechen, Zeugnis abzugeben, ja insgesamt eine werbende und nachahmenswerte Zeugin für Gott und seine Sache zu sein.

Gottes Bekenntnis zu uns ist das Wesentliche

Gott und Jesus Christus zu bekennen ist gut und richtig; aber es ist dies nur unter einem Vorbehalt, den das Neue Testament immer wieder einschärft: Gott ist derjenige, der sich in Jesus Christus zum Menschen bekennt, der sich ganz und gar auf die Seite eines jeden Menschen stellt, der ihn liebt und annimmt, behütet und leitet. Gottes Bekenntnis zu uns ist das Wesentliche, das Ausschlaggebende, das Überlebensnotwendige. Dass wir Menschen dann unsererseits diesen Gott bekennen - das heißt zum einen Gott anzubeten und zu loben, ihm zu danken und das heißt zum anderen Menschen anzusprechen und von diesem Gott zu reden - mag man als menschliche Reaktion oder Antwort bezeichnen, heilsnotwendig ist sie nicht. Auch wenn es nicht genügend Beweise geben sollte, uns als Christinnen zu überführen, so bleibt das Bekenntnis Gottes zu uns doch bestehen. Es wird nicht hinfällig durch unsere mangelhafte Zeugenschaft und unser lückenhaftes Bekennen. Hingen Gottes Liebe und Zuwendung und unser Heil und Leben von unserem Bekenntnis ab, so wären wir verloren.



Gottes Bekenntnis zu uns bleibt bestehen, auch bei ungenügenden "Beweisen" für unser Christsein.

Und dennoch hat das Reden von Gott, haben Bekenntnis und Zeugnis natürlich ihren Ort im Leben eines Christen und einer Christin.

Das einfach von Gott Reden ist Teil menschlicher Kommunikation. Wir Menschen sind kommunikative Wesen. Wir sind auf Gespräch, auf Gedankenaustausch, auf Anrede und Aussprache lebensnotwendig angewiesen. Diese kommunikative Struktur des Menschen beinhaltet nicht nur gesprochene Worte, Kommunikation reicht weit darüber hinaus. Wir kommunizieren im Akt des Sprechens, aber auch im Schweigen. Kommunikation passiert durch Handlungen ebenso wie durch das Unterlassen von Handlungen, das "Nichts-Tun". Beinahe in jedem wachen Moment unseres Daseins kommunizieren wir. Dabei hat die menschliche Kommunikation zwei Zielrichtungen: Zum einen zielt sie auf das Verstehen (*ich möchte verstehen, was mir ein anderer mitteilt*), auf das Anteilnehmen an ei-



ner Sache, einem Inhalt. Zum anderen zielt Kommunikation auf Verständigung mit anderen Menschen (*ich möchte vom anderen verstanden werden*), auf das Anteilgeben an einer Sache, einem Inhalt.

Das einfach von Gott Reden, das Bekennen, das Zeugnis Geben ist eine der unzähligen Formen zwischenmenschlicher Kommunikation und damit wie alles menschliche Reden den Maßstäben und Regeln der ganz

“normalen”, alltäglichen Kommunikation unterworfen. Es hat dieselben Chancen und unterliegt denselben Gefahren wie alles menschliche Reden. So wie alle Kommunikation oft gelingt und zur Klarheit beiträgt, erreicht auch das bekennende und zeugnishaft Reden von Gott oft sein Ziel, Menschen dem Wort Gottes begegnen zu lassen. Aber es gibt auch das Scheitern des Redens von Gott, wie auch alle anderen Kommunikationsprozesse bisweilen in Missverständnissen und Unklarheiten stecken bleiben.



Quelle: AMD der Westfälischen Landeskirche, Dortmund



Das einfach von Gott Reden ist ein Teil menschlicher Kommunikation und zu deren Gelingen kann ich beitragen. (Das heißt aber nicht, dass es in meiner Hand liegt, ob in meinen Worten und Taten Gottes Wort und seine Gegenwart aufscheint; ob mein Gegenüber von Gott angesprochen wird, ist allein Gottes Sache.)

Auch beim Bekennen und Zeugnis Geben lohnt es sich, die eine oder andere Kommunikationsregel zu beachten:

Alles menschliche Sprechen hat einen **Sachaspekt**. Auch wenn ich von Gott rede, vom Glauben erzähle, von Erfahrungen berichte, enthält dieses Reden sachliche Nachrichten. Es ist der Kommunikation förderlich, wenn es mir gelingt, die Sache deutlich und klar, für mein Gegenüber verstehbar auszudrücken. Dazu ist es natürlich erforderlich, zuerst mir selbst Rechenschaft über die Sache meiner Botschaft zu geben. Möchte ich sagen, wenn ich beispielsweise von einer Gebetserhörung erzähle, wie ich Gottes Handeln an mir erfahren habe und was dies für mich bedeutet? Oder möchte ich vielleicht mein Gegenüber dazu auffordern, mehr und anhaltender zu beten, um auch "Erhörung" zu erlangen? Die Klarheit der Sache für mich selbst und für meine Gesprächspartnerin ist ein erster Schritt zur gelingenden Kommunikation auch im religiösen Bereich.

Jede Kommunikation findet auf der **Beziehungsebene** statt. Dort erfährt meine Gesprächspartnerin, was ich von ihr halte und wie ich unsere Beziehung

sehe. Im Dienste der Rede von Gott ist es hier sicherlich hilfreich, wenn ich mein Gegenüber verstehen und ernst nehmen kann, wenn ich es akzeptiere und respektiere, wenn ich es in gewinnender und partnerschaftlicher Weise anspreche. Anbiederungsversuche und die Verzweckung der Beziehungsebene zur bloßen Erreichung meiner Ziele werden meist schnell durchschaut und lassen die Kommunikation scheitern. Deshalb ist eine Atmosphäre der Annahme und Achtung, der Bereitschaft, aufeinander zu hören und voneinander zu lernen wesentlich.

Im einfach von Gott Reden findet auch **Selbstkundgabe** statt. Geschieht dies offen und ehrlich, so weiß meine Gesprächspartnerin, woran sie bei mir ist, welche Voraussetzungen bei mir anzutreffen sind, wie es mir geht. Selbstkundgabe ist nicht zu verwechseln mit einer Nabelschau oder Selbstbeweihräucherung, wo es darum geht, sich selbst darzustellen. Sei es als besonders gut und moralisch, intelligent und wissend oder auch als ganz besonders bedauernswert. Fruchtbare Selbstkundgabe gibt meinem Gegenüber die Möglichkeit, einen Blick in meine sonst vielleicht verborgenen Gedanken und Gefühle, Fragen und Zweifel zu werfen und macht die andere dann idealer Weise auch bereit, über solche ganz eigenen Dinge zu kommunizieren, selbst wenn sie unpopulär und fragwürdig sein mögen. Diese authentische Selbstkundgabe ist eine ganz wesentliche Säule beim bekennenden und zeugnishaften Kommunizieren. Dazu kann aber auch



gehören, dass ich vielleicht nicht der sprühend kommunikative, bekennende und Zeugnis gebende Mensch bin, dass es mir schwer fällt, einfach von Gott zu reden und dass der Glaube und die Frömmigkeit eben zu meinem Intimbereich zählen, der allein mir zugänglich sein soll. Auch dieser Umstand kann offen und selbstkundgebend kommuniziert werden. Er macht einen Menschen nicht weniger wertvoll und wichtig, nicht weniger von Gott geliebt und hoffentlich auch nicht weniger von Menschen eachtet.

Alles menschliche Reden findet auch auf einer **Appellebene** statt. Die Redende möchte mit ihren - offenen oder zumeist verdeckten - Appellen eine Veränderung herbeiführen.

Die Kommunikationsforschung hat gezeigt, dass Appelle nur dann relativ leicht von der Empfängerin aufgenommen werden, wenn sie sie bejahen kann, wenn sie sich in ihr bereits vorhandenes Weltbild einfügen. Handelt es sich um Appelle, denen die Empfängerin kritisch gegenübersteht, wird sie sich durch sie kaum erreichen lassen. Sicherlich gehört zum einfach von Gott reden auch die appellative Rede



Kommunikationsregeln zu kennen ist auch für das einfach von Gott Reden lohnenswert.



hinzu und oft möchte ich mein Gegenüber ja "zu Recht" auf ein Fehlverhalten hinweisen und Verhaltensmodifikationen bewirken. Dennoch darf ich meine Gesprächspartnerin nicht nötigen oder in irgendeiner Weise unter Druck setzen, was leider bei Kommunikation im kirchlich-religiösen Bereich noch allzu häufig vorkommt, vor allem, wenn es um Fragen der Moral und Lebensführung geht. Formuliere ich meine Appelle klar und mache meine Erwartungshaltung deutlich, dann fällt es der Gesprächspartnerin leichter, entweder dem Appell Folge zu leisten oder aber auch ihn nicht zu befolgen und dies mir gegenüber wiederum begründen zu können und zu wollen.



Einfach von Gott reden ist nicht einfach!

Einfach von Gott reden ist nicht einfach! Vielleicht erscheint es Ihnen nach der Lektüre dieses Artikels noch komplizierter zu sein als zuvor. Wenn wir uns aber einlassen auf wahre, echte, tiefe und authentische Kommunikation, was bisweilen durchaus anstrengend und auch frustrierend sein mag, dann wer-

den wir beschenkt mit Verstehen und Verständnis, mit Anteilgabe und Anteilnahme, mit lebendigen Beziehungen, mit dem Reichtum verschiedener Persönlichkeiten, Lebenshaltungen und Glaubensstile.

Und falls Sie als Christin verhaftet werden sollten und mangels Beweisen wieder frei gelassen werden, so verzweifeln Sie nicht, versuchen Sie sich Ihrer Freiheit zu freuen und sie zu nutzen. Seien Sie getrost: Gott bekennt sich zu uns, egal, was wir sagen und tun, egal, ob wir einfach von Gott reden oder schweigen!

Claudia Schlenker
Diplom-Theologin
und Lehrbeauftragte
für Pädagogik
am Theologischen
Seminar (FH) der EmK
Tübingen





Üben von Gott zu reden

“Gib mir die richtigen Worte, nimm mir das Netz vom Verstand, Worte die deutlich für jeden, von Dir reden, gib mir genug davon...”

Dieser Liedtext fällt mir manchmal ein, wenn ich in eine Situation komme, wo es sich anbietet von meinem Glauben, von Gott, zu reden. Nun bin ich selbst überhaupt nicht der Typ, der gerne redet. Ich nehme viel lieber Texte und die damit verbundene Musik und versuche diese glaubhaft wieder- und weiter zu geben.

Ganz richtig erkannt - ich singe viel lieber! Beim Singen habe ich einen gut formulierten Text, meist aussagekräftig und einprägsam. Eingepackt in eine schöne Melodie, die mich rhythmisch und stilistisch anspricht, kann ich dann tief aus meiner Seele singen und so aus meinem Innersten wiedergeben, wovon ich überzeugt bin. Ich vermeide Situationen, wo ich viel reden muss, wie bei Diskussionen und in Vorträgen, sie sind nicht meine Sache. Wenn ich meine Mitmenschen ansprechen möchte, suche ich mir lieber ein sicheres Terrain, auf dem ich mich auskenne und mich wohl fühle. Das ist



Musik kann ein Weg sein, das, wovon ich überzeugt bin, wiederzugeben.



Körpersprache ist ein wirkungsvolles Mittel, um die eigene Botschaft zu vermitteln.

neben der Musik mein Beruf, in dem ich mich mit Finanzen und Personal beschäftige. Mathematik, Zahlen, Computer - da fühle ich mich wohl. So hat sich auch hier schon manch gutes Gespräch ergeben, wenn man auf persönliche Themen zu sprechen kommt und erzählt, was so als aktive Methodistin in der Freizeit, der Familie, der Gemeinde und Kirche anliegt.

Überzeugen durch Öffnen

Ganz wichtig ist mir die Art und Weise, wie ich meine Worte oder Lieder weitergebe. Als langjährige Chorleiterin habe ich die Erfahrung gemacht, dass der Kontakt zu den Zuhörern elementar ist.

Mich stört sehr oft ein unbeteiligtes Gesicht, die fehlende Ausstrahlung, die minimale Körpersprache. Wenn ich überzeugend sein möchte, muss ich mich öffnen wollen, bereit sein, etwas aus mir herauszulassen. Das geht am besten, wenn ich einerseits sicher, aber auch locker und nicht verkrampft bin, und dies auch durch meine Mimik und Gestik zum Ausdruck kommt. Ein verkniffenes oder unbeteiligtes Gesicht wirkt nicht ansprechend und ansteckend. Wenn der Chor steif und unbeweglich sein Lied vorträgt, sich weder ein Lächeln zeigt noch die "Augen sprechen", kommt auch der Text nicht richtig zur Geltung. Natürlich gilt dies nicht nur beim Liedvortrag, sondern bei allen Formen der Kommunikation.



Die Körpersprache ist ein wirkungsvolles Medium, um etwas "rüber" zu bringen. Wende ich mich meinem Gegenüber zu, stehe ich zu dicht oder bin ich zu weit weg, schaue ich sie oder ihn an? Auch wie ich meine Stimme einsetze, ist entscheidend. Murmle ich vor lauter Angst oder Unsicherheit in "meinen Bart", so dass mich kaum jemand hören kann? Lautstärke und Klangfarbe der Stimme können ansprechen - oder aber den Zugang erschweren. Mit der "Sprache Kanaans" können wir heute nur noch in der Gemeinde Verstehen erwarten. Bei Bekannten und Freunden außerhalb der Gemeinden ist es besser, eine alltägliche Sprache zu verwenden, sonst kann ein frommer Spruch oder ein frömmlicher Stil abstoßend wirken.

Klein anfangen

Wer bereit ist, sich auf ungeübtes Gebiet vorzuwagen und Neues auszuprobieren, findet ungeahnte Möglichkeiten zur Übung in unseren Gemeinden. Ich kann ganz klein anfangen, beispielsweise im Hauskreis, Jugendkreis, Seniorenkreis, bei der Chorprobe, beim Vortragen der liturgischen Texte, im Gebetskreis. Oft ergibt sich aus einer Situation spontan eine Möglichkeit zum offenen Gespräch. Selten gehe ich mit dem Vorsatz hin, jetzt und dort vom Glauben zu reden. Gerne höre ich erst mal zu, wo die Person steht - manchmal gilt auch die Regel: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Wider hindernde Umstände

In den meisten Situationen fällt es uns leicht, sich über alle möglichen Themen auszutauschen, aber wie viel schwerer ist es, von Gott zu reden! Ich finde schnell eine Ausrede: "Da muss das Umfeld stimmen, dass ich mich traue..."; "Da muss meine Tagesform stimmen..."; "Da darf aber die- oder derjenige nicht anwesend sein, oder eine bestimmte Person sollte da sein..." und vieles mehr. Die hindernden Umstände sind schnell gefunden. Und doch kommt es vor, dass ich einfach nicht anders kann: "Wes das Herz voll ist, dem geht der Mund über." Bei mir persönlich ist das dann ein Liedtext oder ein Lied, das mir weiter geholfen hat, mich beschäftigt oder mich aus depressiven Stimmungen herausgeholt hat. Bei anderen Menschen kann dies in ganz anderen unterschiedlichen Formen geschehen. Wichtig ist die innere Überzeugung. Dass dies in Liebe und mit Gottes Hilfe geschehe, das wünsche ich uns allen!

Claudia Schempp
Realschullehrerin und
Mitarbeiterin der
Konferenzgeschäftsstelle
Hamburg





Rezepte fürs Leben - weitergeben erwünscht!

Frauen fällt es leicht, sich das Leben gegenseitig mit Tipps zu Erziehung, Mode, Kochen usw. zu erleichtern und Wichtiges, Hilfreiches und anderes weiterzugeben - und das ist gut so! Wir sind darauf angewiesen, dass uns Menschen an ihren Erfahrungen und ihrem Wissen teilhaben lassen, dass Menschen uns Wegweiser sind. Und das gilt für jeden Lebensbereich. Eben auch für das, was uns mehr prägt und hält als alle Rezepte und Infos zusammen!

Mal ehrlich: Die Leute kommen mit den absonderlichsten Ideen und bringen die in jedes Gespräch ein. Es wird sich niemand wundern, wenn auch wir unseren Glauben ins Gespräch einbringen - im Gegenteil!



Wir sind darauf angewiesen, dass Menschen uns Wegweiser sind und uns an ihren Erfahrungen teilhaben lassen.

Einfach Erfahrungsberichte

Wie oft machen wir uns Sorgen, ob wir nicht zu aufdringlich unseren Glauben weitergeben - aber tatsächlich ist es doch so: Es sind Erfahrungsberichte. Es ist etwas, das ich selber erlebt habe, das mein Leben prägt, in meinem Leben und Denken greifbar wird. Und da wo unser Herz hinter all dem, was wir sagen sichtbar wird, sind wir auch überzeugend. Selbst da, wo uns Fragen und Unsicherheiten bewegen, haben wir etwas weiter zu geben; weil die Welt Menschen sucht, die den Mut haben, Fragen zu stellen und Antworten zuzulassen. Jeder, der irgendetwas mit Jesus erlebt, ist in der Lage genau das weiter zu sagen. Und was daraus wird ist Gottes Sache - da können wir ganz gelassen sein.

Wo Menschen mit mir konfrontiert werden, werden sie immer auch mit meinem Glauben konfrontiert. Und wo wir mit beiden Beinen im Leben stehen und mit ganzen Herzen Gott lieben, ergeben sich eine Fülle von Querverbindungen: So wie ich zum Grillfest eingeladen werde, lade ich dann zum Gästegottesdienst ein. Weil mein Glaube und mein Alltag sich nicht



Leben heißt, miteinander unterwegs sein und einander zeigen, was man gefunden hat.

gegenseitig begrenzen, sondern zusammen gehören. Das ist für beide Seiten bereichernd - und das ist es, was Leben letztlich ausmacht: Miteinander unterwegs sein und sich sagen und zeigen, was man gefunden hat. So wird Glaube mitten im Leben lebendig.

Angelika Rieber
Lehrerin und Hausfrau
Friedrichshafen



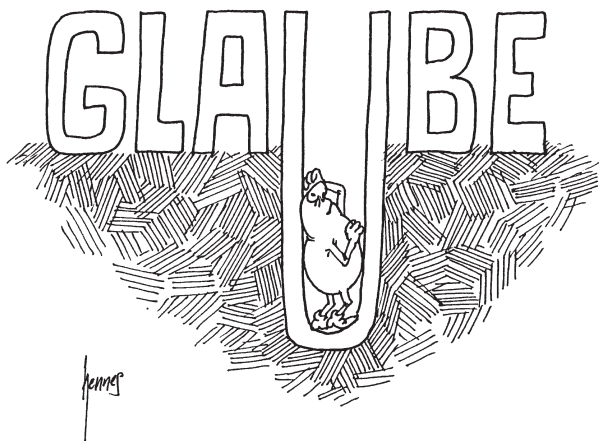
Tipp: Glaubenskurse

„Glaubensschritte“, „Alpha-Kurs“, „Christ werden - Christ bleiben“ und Co. Wer seinen Glauben systematisch vertiefen und mit anderen Menschen darüber ins Gespräch kommen möchte, für den gibt es inzwischen eine Fülle verschiedener Glaubenskurse. Die EmK hat „Glaubensschritte“ entwickelt (www.emk.de) andere Anbieter finden sich unter www.a-m-d.de/angebote/glaubenskurse.



Gelebter Glaube

Frauen berichten



*“Bis heute bereue
ich meinen Entschluss nicht”*
Glaube mit Taten und Worten

*“Gebt den Hungernden zu essen, nehmt
Obdachlose in euer Haus, kleidet den, der
nichts anzuziehen hat und helft allen, die
Hilfe brauchen.” (Jesaja 58,7)*

Dieses Zitat prägt unsere Arbeit im Flohmarkt Vaihingen/Enz und der Kleiderpackaktion in Oberriexingen. Unser eingetragener gemeinnütziger und überkonfessioneller Verein unterstützt zusammen mit der “Arbeitsgemeinschaft Bulgarienhilfe” der EmK in Waiblingen das Sozialzentrum “Barmherziger Samariter” in Sumen, Bulgarien. Diese Einrichtung versorgt täglich 120 bedürftige Personen und 80

Schulkinder mit einer warmen Mahlzeit. Außerdem steht in diesem Zentrum Bürgern eine medizinische Ambulanz mit angegliederter Rehasitation für ältere Patienten zur Verfügung.

Als ich von dieser Arbeit in Sumen hörte und zur Mitarbeit im Flohmarkt angefragt wurde, habe ich schnell entschlossen ja gesagt. Bis heute bereue ich diesen Entschluss nicht. Mein Engagement im Flohmarkt erstreckt sich vom Sortieren der gespendeten Waren über das Ein- und Ausräumen dieser in Regale, das Beraten und Verkaufen der Waren bis hin zum Aufräumen und dem Saugen der 300 qm Verkaufsfläche nach einem Verkauf.

Der Flohmarkt bietet mir ein großes Betätigungsfeld und die Möglichkeit in einem kreativen Team meine Gaben für Gott einzusetzen. Darüber hinaus ist mir



Das Engagement in einem Flohmarkt mit sozialem Hintergrund kann eine Möglichkeit sein, den eigenen Glauben zu leben.

der persönliche Kontakt zu unseren Kunden ein sehr großes Anliegen. Am Rande des Verkaufes finden immer wieder Gespräche statt, in denen mich das Zuhören und Mittragen der vielen Freuden und Probleme unserer Kunden als Christin herausfordern. Die vielen positiven Rückmeldungen und das erlebte Vertrauen von unseren Kunden motivieren uns immer wieder, unsere Arbeit freudig zu tun. Darum sind wir als Team Gott sehr dankbar, dass er uns diese Möglichkeiten und Chancen des Flohmarktes gibt.

Der gesamte finanzielle Erlös unserer Flohmarktarbeit wird bis auf wenige Betriebskosten der Arbeit in Summen zur Verfügung gestellt. Durch Besuche vor

Ort haben einige aus dem Team erlebt, wie unsere Hilfe ankommt und Hoffnung gibt. Menschen, die in Armut leben, erfahren so liebevolle, im christlichen Glauben begründete Zuwendung und Hilfe.

Traude Lieb
Hausfrau und vielfach
ehrenamtlich engagiert
Illingen/Württ.





“Ich möchte niemand mit Bibelsprüchen zudecken” Mein Glaube - meine Sache?

Ich kann es nicht mehr hören, dass wir sowieso nichts machen können.

Für mich gehören die Kirchen- und die profane Welt zusammen. Ich bin als Christin nicht abgehoben, sondern aufgefordert zu prüfen, wo ich mit den mir von Gott geschenkten Gaben meinen Platz finde und dort aktiv mitarbeite. Wenn ich den Schutzraum Kirche verlasse und mich in den alltäglichen Situationen einbringe, dann sehe ich viele Aufgaben.

Ich bin sichtbares Zeichen meines Glaubens

Da ist das Abendgebet für Frieden auf dem Marktplatz. Ich stehe im wahrsten Sinne des Wortes für den Frieden der Welt ein. Fraglich und problematisch wird es dann für mich, wenn man mir sagt, ich müsse nur recht glauben und beten, dann werde es schon Frieden geben. Ich bin der Meinung, dass wir

Gottes Gesandte auf dieser Erde sind und uns um die benachteiligten Menschen, die Umwelt kümmern und für Gerechtigkeit einsetzen sollen. Wieder höre ich, dass ich nicht fest genug glaube und man für mich betet. Ich freue mich, wenn man für mich betet. Wenn es allerdings auf solche Weise geschieht, müsste ich entgegenbeten: „Mache mich stark, deinen Willen in diese Welt zu bringen und mich um Gerechtigkeit und Frieden zu bemühen!“

Mehr Toleranz

Manchmal habe ich den Eindruck, dass ich mit obigen Aussagen im kirchlichen Raum „still“ gemacht werde. Ich traue mich nicht überall, meine Erfahrungen mit meinem Glauben und meinem Vertrauen auf Gott preiszugeben. So bleibt es mein Glaube. Sollten wir uns nicht gegenseitig mehr Toleranz entgegenbringen, indem wir uns einmal die Zeit nehmen zu erfahren, welche Biografie uns dazu gebracht hat, diese oder jene Ansicht zu vertreten? Ich möchte niemanden mit Bibelsprüchen zudecken und so auch „still“ werden lassen.



Während einer Thomasmesse.

Roswitha Zieflé
Kosmetikerin
Pfullingen





Tipp: **Thomasmesse**

Die Thomasmesse ist eine konfessionsübergreifende Gottesdienstform für "Zweifler und andere gute Christen". Sie wendet sich an Menschen, die die Frage nach Gott noch nicht abgehakt haben, die noch auf der Suche sind. Charakteristisch ist neben Musik, Gebet, Predigt und Abendmahl die "Offene Zeit" mit der Möglichkeit für Fürbitten, eine Klagemauer aufzusuchen, im Raum der Stille zu verweilen oder ins Gespräch zu kommen. Die Thomasmesse wird mittlerweile an vielen Orten im deutschsprachigen Raum gefeiert. Weitere Informationen unter www.thomasmesse.org.

"Mein größter Wunsch hat sich erfüllt"

Glaube in Form und Farbe

Wer den Glauben ins Leben bringen will, muss erst zum Glauben kommen. Bei mir geschah dies mit dem Ja zur Tatsache, nicht mehr gehen zu können. Mit kindlichem Glauben vertraute ich fest, wie in den Wundergeschichten das "Steh auf und geh!" nicht nur zu hören, sondern es danach auch zu können! Nur,

was ist ein gesunder Körper gegen ein verpfushtes Leben? Als Jugendliche wurde mir die Erkenntnis geschenkt, dass gesund sein im Sinn der Bibel nicht eine Frage des körperlichen Wohlbefindens, sondern ein Heilsein der Seele ist.

Gedanken und Gefühle werden sichtbar

Gott hat mir eine wunderbare Gabe geschenkt: das Malen. So weit ich zurück denken kann, hielten meine Hände, die Gott sei Dank nach der akuten Kinderlähmung wieder funktionierten, Pinsel oder Stift. Mit wachen Sinnen habe ich das was meinen Augen gefiel aufs Papier gezaubert. Ein Kunststudium im Rollstuhl war nicht möglich. Doch Ausdauer und Selbststudium brachten mich ans

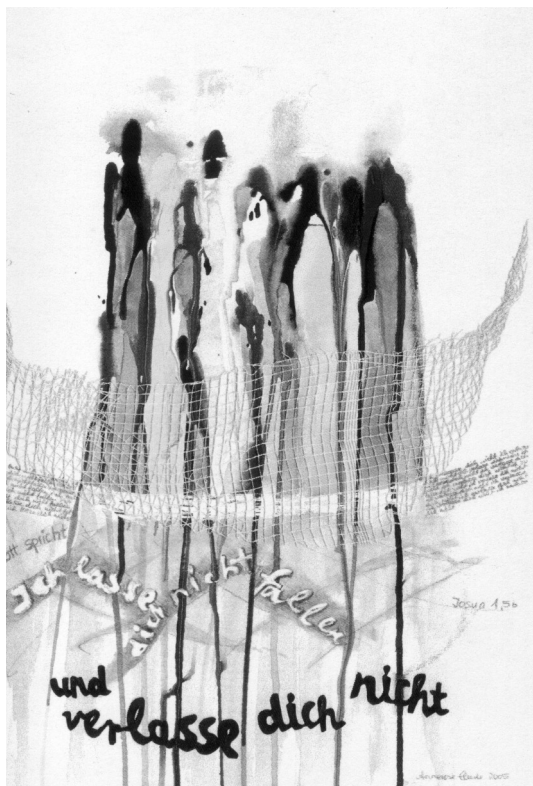




Ziel. Mein größter Wunsch, Gedanken und Gefühle sichtbar zu machen, hat sich erfüllt. Ich lese einen Text, verinnerliche ein Lied, befasse mich mit einem Bibelwort - und die Gedanken nehmen Gestalt an in Form und Farbe. Das ist mein Weg, den Glauben ins Leben zu bringen.

Arbeit mit Gefangenen

Seit über vier Jahren arbeite ich ehrenamtlich mit Gefangenen der Justizvollzugsanstalt Heimsheim. Zur Malgruppe PHOENIX gehören acht Männer verschiedener Nationalität. In großer Offenheit wird mir und meinem Mann anvertraut, was den Einzelnen belastet oder freut, wo Hoffnung aufkeimt oder Enttäuschung sich breit macht. Wenn begangenes Unrecht nicht mehr zur Ruhe kommen lässt, wissen wir um die Quelle des Lebens und können ermutigen, Schritte im Glauben zu wagen. Wer seine Schuld erkennt und bekennt, dem kann vergeben werden. Das ist eine ganz persönliche und freiwillige Sache. Veränderung zeigt sich dann nicht nur in strahlenden Augen, sondern auch im warmen Händedruck,



in ruhiger Gelassenheit trotz allem - aber auch in den immer heller und klarer werdenden Farben der Bilder. Den Glauben ins Gefängnisleben zu bringen ist uns ein Herzensanliegen.

Die Werke von Annerose Eberle waren schon in verschiedenen Ausstellungen in Kirchengemeinden, Schulzentren und Krankenhäusern zu sehen. Wer Interesse an einer solchen Ausstellung hat, wende sich an die Redaktion.

Annerose Eberle
Künstlerin
Möglingen





Stolperstein

Am Sonntag überraschte unser Pastor (ein junger Mann) die Kinder mit der Frage: "Wer von euch hat heute Morgen seinen Odem mitgebracht?" Betretenes Schweigen. Kein gestreckter Finger, kein noch so zaghaftes "Ich" unterbrach die Stille. Schließlich wurde die Frage an die Erwachsenen weitergegeben... nun gab es endlich viele fröhliche Antworten. Die Hürde war also genommen. Aber es sollte an diesem Morgen gerade so weitergehen: Begriffe wie "Missions-

befehl", "Heiligung über die Lande bringen", "Zeugnis geben" und "sich übergeben" verursachten bei so manchen Jüngeren das Gefühl der verständnislosen Übelkeit.

Also, ich weiß ja nicht, ob das so Sinn macht. In meinem ganz normalen Leben kommen diese Wörter nicht vor oder in einer völlig anderen Bedeutung. Wie beschreibe ich das Besondere von meiner besten Freundin? Ehrlich, da kann ich schon ins Schwärmen geraten - und hier bin ich dann total überzeugend! Warum, frage ich mich, sprechen wir von Gott in einer Sprache für Insider? Hürden, Barrieren und Stolpersteine abbauen, das müsste doch wenigstens beim Thema Sprache lösbar sein.

Meinen Glauben ins Leben bringen

Entwurf für die Praxis

Miteinander reden und sich verstehen ist nicht so leicht. Schon bei ganz alltäglichen Dingen lässt sich das immer wieder feststellen. Wie schwierig mag es da erst beim "neuen Tabuthema Glaube" (S. 6) sein. Das, wovon Petrus sagt "Ich kann nicht schweigen..." lässt viele Menschen immer wieder hilflos verstummen, verschlägt ihnen die Sprache.

Ich möchte Sie anregen, darüber nachzudenken, wie das bei Ihnen ist mit dem Reden, Schweigen, Tun und Lassen. Und welches Ihre Botschaft ist, die sie anderen Menschen mit ins Leben geben wollen.



Einstieg

Alle gehen im Raum umher und probieren aus, wie jemand geht, der oder die etwas zu verkünden hat. Sie können verschiedene Positionen dabei einnehmen, beispielsweise in der Mitte des Raumes, am Rande, hinter einem Tisch, auf einem Podest. Auch verschiedene Gesten können Sie ausprobieren.

Nach einer Zeit, in der jede für sich einiges erprobt hat, gehen Sie weiter im Raum umher, bewegen sich immer wieder auf eine andere Person zu und sagen zu ihr: "Ich kann nicht schweigen..." Versuchen Sie auch hier unterschiedliche Tonfälle, Lautstärken, Betonungen, Dialekte, Mimik und Gestik.

Verständigen Sie sich danach ohne zu reden, wer mit wem in eine Kleingruppe geht (circa fünf Personen).



Welches ist Ihre Botschaft, die Sie anderen Menschen mit ins Leben geben wollen?

Gespräch in Kleingruppen (Dauer circa 30 Minuten)

Kurzes Blitzlicht: Wie ist es mir ergangen?
Was habe ich empfunden?

"Ich kann nicht schweigen..." - In welchen Situationen fällt es mir schwer zu schweigen, geht mir sozusagen das Herz über und der Mund auf?

In welchen Situationen verschlägt es mir die Sprache?

In jede Kleingruppe werden zwei Erfahrungsberichte aus diesem *FrauenWege*-Heft gegeben (es können in jeder Gruppe unterschiedliche sein). Verschiedene Frauen lesen in jeder Gruppe beide Berichte vor. Sie zeigen, wie unterschiedlich Menschen empfinden und miteinander kommunizieren.

Kommen Sie ins Gespräch mit folgenden Fragen:

Welches ist meine bevorzugte Art der Kommunikation (Schreiben, Reden, Handeln, Singen, Tanzen, Malen/Zeichnen, Zuhören...)?

Wie teile ich mich am liebsten mit?

Auf welche Weise kommt etwas am besten bei mir an?



Plenum

Nach der Gruppenphase treffen alle wieder zusammen. Auf einem kleinen Tisch in der Mitte des Raums liegen Kärtchen auf. Jedes Kärtchen ist mit einem ermutigenden Satz beschriftet, der aus einem der Beiträge dieser *FrauenWege*-Ausgabe stammt. Die Rückseite bleibt frei.

Die Teilnehmenden gehen oder stehen um den Tisch herum und suchen sich den Satz aus, der für sie gerade passt und den sie gerne mitnehmen möchten. Dieses Kärtchen nehmen sie sich dann vom Tisch.

Beispiele für Kärtchen:

"Gottes Bekenntnis zu uns ist das Wesentliche, das Ausschlaggebende, das Überlebensnotwendige." (C. Schlenker)

"Gott bekennt sich zu uns, egal, ob wir einfach von Gott reden oder schweigen!" (C. Schlenker)

"Das ist es, was Leben und Glauben letztlich ausmacht: Miteinander unterwegs sein und sich sagen und zeigen, was man gefunden hat!" (A. Rieber)

"Wo Menschen mit mir konfrontiert werden, werden sie immer auch mit meinem Glauben konfrontiert." (A. Rieber)

"Von Gott reden heißt, mitten im Alltag Lebenswichtiges (mit-)teilen." (R. Wenner)

"Auch im Anteilnehmen und Geben drückt sich der Glaube aus, dass Gott mitten unter uns ist." (R. Wenner)

"Ich bin der Meinung, dass wir Gottes Gesandte auf dieser Erde sind und uns um die benachteiligten Menschen, die Umwelt kümmern und für Gerechtigkeit einsetzen sollen." (R. Zieffle)

"Das Zuhören und Mittragen der Freuden und Probleme unserer Kunden fordern mich als Christin heraus." (T. Lieb)

"Ich kann tief aus meiner Seele singen und so aus meinem Innersten wiedergeben, wovon ich überzeugt bin." (C. Schempp)

"Die Gedanken nehmen Gestalt an in Form und Farbe. Das ist mein Weg, den Glauben ins Leben zu bringen." (A. Eberle)

Bildmeditation

Alle setzen sich im Kreis um den Tisch/die Mitte. Das Bild von Schwester Sigmunda May *"Ich habe den Herrn gesehen!"* (Seite 5) nimmt sich jede Frau in die Hand.

Zeit zur Betrachtung

Bei leiser Musikuntermalung ist Zeit, das Bild genau anzuschauen, in sich aufzunehmen. Eine Frau liest den Bibeltext aus Johannes 20, 11 - 18 vor.

Eindrücke mitteilen

Jede versucht, einen wichtigen Eindruck in Worten wiederzugeben, möglichst einfach und kurz. Der Beitrag kann sich auf das Bild wie auch auf den Bibeltext beziehen. Nach jeder Wortmeldung ist eine kurze Stille; alle lassen die geäußerten Gedanken in sich "einwirken". Zum Schluss gibt es noch einmal eine Stille, die es ermöglicht, sich das Gesagte vor Augen zu führen und dem eigenen Empfinden zu begeben.



In welchen Situationen fällt es mir schwer zu schweigen, wo verschlägt es mir die Sprache?



Sich austauschen

Hier ist nun Raum für das Gespräch untereinander, das Erzählen dessen, was einen berührt hat. Dabei ist nicht wichtig, wie gut jemand das Bild interpretieren kann. Viel wichtiger ist es, die eigenen Lebenserfahrungen und Situationen in Verbindung mit dem Bild einander mitzuteilen. Einander deutlich zu machen, was mich als Mensch, als Frau berührt hat.

Was nehme ich mit

Wo habe ich eine Botschaft (beruflich, religiös, privat)?

Was nehme ich mit für das Thema "Den Glauben ins Leben bringen"?

Was könnte ein Kernsatz von mir sein, den ich ins Leben bringen möchte?

Im Anschluss kann jede "ihren Kernsatz" auf die Rückseite ihres Kärtchens schreiben oder malen (Kugelschreiber, Buntstifte zur Verfügung stellen) und als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Gertraude Schumacher
Referentin im Frauenwerk





Literaturtipps: Vom Glauben reden - den Glauben ins Leben bringen

Vom Glauben leise reden. Kleine Sprachschule - ein Kurs für die Gemeinde.

Diehl, Brockhaus 5,90 Euro.

Ein Arbeitsheft für Gruppen und Gemeinden mit praktischen Einheiten. In manchen Gemeinden wird damit gerade auch im Hinblick auf ProChrist gearbeitet.

Einfach vom Glauben reden. Glaubenskurse als zeitgemäße Form der Glaubenslehre für Erwachsene.

Götz Häuser (Dissertation), Neukirchener Verlag, 24,90 Euro.

Der Autor (Unternehmensberater) stellt 30 merkfähige Leitsätze auf, wie es im Alltag gelingen kann, die Botschaft von Christus zu vermitteln. Wer bereits festgestellt hat, dass mit der Sprache Kanaans gemeindefremde Menschen nur abgeschreckt werden, findet hier eine Anleitung für gelingende Kommunikation.

Auszug aus dem Schneckenhaus. Praxisimpulse für eine verheißungsorientierte Gemeindeentwicklung.

Burghard Krause. Aussaat. 19,90 Euro

Im Rahmen seines Klassikers zum Gemeindeaufbau erklärt Krause, warum Christen heute oft so sprachlos sind, wie der Glaube neu über Lebensthemen vermittelt werden kann, wie Schlagworte aufgefangen werden und einladende

Gespräche entstehen können. Es geht um die "Einübung in ein weltzugewandtes Christsein" und regt zu einer missionarisch-diakonischen Lebensgestaltung an.

Von Jesus reden - Evangelisieren ein bisschen leichter gemacht.

Nick Pollard, Francke Verlag, 7,95 Euro.

Aus dem Klappentext: "Könnte es sein, dass sich unsere evangelistischen Experimente in den Augen 'der Welt' oft etwas seltsam ausnehmen? Gut möglich, denn die meisten Leute, mit denen wir es zu tun haben, legen eigentlich gar keinen Wert darauf, von Jesus zu hören. Sie fühlen sich prima, so wie sie sind. Nick Pollard erklärt, warum Menschen so denken, und zeigt Wege, wie man sie trotzdem erreichen kann. Er beschreibt, wie wir Menschen auf Jesus neugierig machen, ihnen das Evangelium erklären, ihre kniffligen Fragen beantworten und sie bei ihren ersten Schritten im Glauben begleiten können. Evangelisation ist schwierig und wird es bleiben. Doch Pollard zeigt ehrlich und durchdacht, mit unwiderstehlichem Humor und ansteckender Begeisterung, dass das noch lange kein Hindernis sein muss für uns, über das zu reden, was wir glauben."



Lustvoll leben. Ein Glaubensbuch für die Höhen und Tiefen des Lebens.

Susanne Breit-Keßler, Kösel, 15,95 Euro.

Mit Schwung und Begeisterung kommen Glanzlichter des Lebens, aber auch dunkle Tiefen zur Sprache. Die Autorin ist Journalistin und Theologin und will zeigen, dass Glaube und Alltag zusammengehören und Glaubenserfahrungen auch anderen vermittelbar sind.

Mit Kindern über den Glauben reden.

Martin Jäggle, Lene Mayer-Skumanz, Tyrolia Verlagsanstalt, 9,90 Euro.

Ein Religionspädagoge und eine Kinderbuchautorin versuchen mit Szenen aus dem Leben Hinweise zur religiösen Erziehung zu geben. Die vorgestellten einzelnen Dialoge regen zum Spielen und zum Gespräch an.

Frag mich mal! Wie mache ich Menschen mit Gott bekannt, ohne zu nerven?

Kuhn, Marcus B. Hausner, Hänssler, 9,95 Euro.

Die Autoren wollen Mut machen und ihre Leser/innen schulen, von ihrem persönlichen Glauben im Alltag zu erzählen, auch wenn dies unbequem sein kann.

Frauen Gottes Dienste, Bd. 13: Gemeinsam leben, gemeinsam glauben.

Anneliese Knippenkötter, Christel Voß-Goldstein, Marie-Luise Langwald. Schwabenverlag, 7,80 Euro.
Modelle und Materialien.

Heute Christ sein. Den Glauben wieder entdecken.

Marcus J. Borg, Patmos, 19,90 Euro.
Das Buch geht der Frage nach, ob ein christliches Leben, das seinem Auftrag gerecht wird, heute möglich ist. Es zeigt Wege zu authentischer, christlicher Lebenspraxis auf und Möglichkeiten, trotz bedrängender moderner Welt den Zugang zu den Glaubens- und Lebensaussagen der Bibel zu finden.

Wer sich, durch Claudia Schlenkers Artikel angeregt, mit der zwischenmenschlichen Kommunikation genauer beschäftigen möchte, dem sei der Klassiker auf diesem Gebiet empfohlen:

Miteinander reden.

Band 1: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Friedemann Schulz von Thun. Rowohlt-Taschenbuch 8,50 Euro

zusammengestellt von

Marliese Gräsle,
Leingarten





Dürfen wir bekannt machen ...

Kerstin Barbara Roscher



Kurzbiografie:

Mit meiner Familie lebe ich zurzeit in Plauen im Vogtland. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und habe drei Kinder im Alter zwischen 13 und 20 Jahren. Im Zweitstudium habe ich Erziehungswissenschaften, Psychologie und Politikwissenschaft studiert. Etwas länger zurück liegt ein Abschluss als Diplom-Ingenieurin für Maschinenbau. Heute arbeite ich vor allem in der Betreuung von Menschen. Im Ehrenamt engagiere ich mich überwiegend im Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche. Hier habe ich die Möglichkeit, meine Gaben zu entfalten und meinen Horizont zu erweitern. Unter anderem beschäftige ich mich in der Fachgruppe der OJK mit dem Thema "Alleinerziehende und Singles". Außerdem arbeite ich in der Arbeitsgemeinschaft zur Vorbereitung der Dekadekonferenz des Ökumenischen Christinnenrates mit.

Welche Themen beschäftigen Sie im Moment?

Ich interessiere mich zurzeit für das Thema Alleinerziehende und Singles sowie für das Thema der Dekade, der Überwindung von Gewalt. Des Weiteren finde ich Fragen spannend, die sich mit zwischenmenschlichen Phänomenen beschäftigen.

Welcher Bibeltext begleitet Sie zur Zeit?

Die Seligpreisungen der Bergpredigt (Matthäus 5,1-12). Dieser Bibeltext schenkt mir Orientierung für den Umgang mit Menschen und gibt mir die Hoffnung, dass das Leben einen Sinn hat, der mir zwar verborgen bleibt, den Gott aber kennt.

Wenn Sie sich selbst etwas Gutes tun: Was machen Sie dann?

Gut tun mir sowohl Spaziergänge in der Natur als auch anregende Gespräche mit Freunden und Bekannten. Aber auch gute Musik und interessante Bücher können für mich angenehme Begleiter sein, um meine innere Balance zu finden.



Welches Buch lesen Sie gerade mit Vergnügen?

Mit viel Beachtung und Sympathie beschäftige ich mich mit Harriet Rubins Buch "Macchiavelli für Frauen". In diesem Buch bietet Rubin Möglichkeiten an, um in den alltäglichen Auseinandersetzungen unterschiedlichste Probleme zu bewältigen. Was mir dabei besonders gefällt, sind vor allem die Methoden des gewaltlosen Widerstandes und der zwischenmenschlichen Kooperation. Ich

meine, dass diese Umgangsformen - nicht nur Frauen - Orientierung für das Leben geben können.

Sie planen Ihren Traumurlaub - wohin führt die Reise?

Meine Reise würde auf jeden Fall ans Meer führen. An einen Ort, wo es nur wenige Menschen gibt, wo es nicht zu kalt oder zu warm ist und wo der Wind stets mit einer frischen Brise die Wellen bewegt.

Aktuelle Informationen

Newsletter des Frauenwerks

Im März startete das Frauenwerk erstmalig mit der Herausgabe eines E-Mail-Newsletters. Dreimal im Jahr (im März, Juli und November) bekommen Sie interessante Neuigkeiten und Veranstaltungshinweise frei Haus auf Ihren PC geliefert.

Wenn Sie diesen Newsletter noch nicht erhalten haben und ihn regelmäßig bekommen möchten, schicken Sie bitte eine kurze Mail an die Adresse frauenwerk@emk.de.

Danke!

Auch im vergangenen Jahr haben viele durch Ihre Spenden die Arbeit des Frauenwerks bestätigt und unterstützt. Dafür sagen wir herzlichen Dank.

Obwohl die Kassenverwalterin uns von erheblich gesunkenen Einnahmen berichten musste, konnten die notwendigsten Maßnahmen finanziert werden.

Damit wir auf Ihre Überweisungen entsprechend reagieren können, bitten wir um die Angabe Ihres Namens und Anschrift oder Sie nennen uns Ihre Frauengruppe bzw. Gemeindebezirk.

Kollektenprojekte 2006

Mit Ihrer Kollekte auf regionalen Frauentagen, Frauengottesdiensten oder Konferenzveranstaltungen können Sie in diesem Jahr folgende soziale Projekte mit unterstützen:

Kollektenprojekt "Wochenende für Alleinerziehende"

Zum ersten Mal bietet das Frauenwerk in Zusammenarbeit mit der Diakonissen-Schwesternschaft Bethesda im Oktober ein Wochenende für Alleinerziehende im Gästehaus Bethesda in Wuppertal an. Unter dem Thema "Brüche im Leben" kann über die eigene Geschichte nachgedacht, Erholung erlebt, eine neue Perspektive gewonnen und Seelsorge erfahren werden. Auch Kinder sind dabei willkommen. Sie haben zum größten Teil ihr eigenes Programm.

Um das Wochenende für alle bezahlbar zu machen, bezuschusst das Frauenwerk die Übernachtungs-, Verpflegungs- und Betreuungskosten.

Wenn Sie dieses Anliegen mit Spenden und Kollekten unterstützen können, danken wir Ihnen herzlich im Namen der teilnehmenden Frauen und Kinder.

Die Einzahlungen werden erbeten auf das Konto des Frauenwerks

Evang. Kreditgenossenschaft Stuttgart
(BLZ 60060606 Konto 0416215)
unter dem Stichwort "Brüche im Leben"

Kollektenprojekt "Kindertreff Stadtmitte" in Annaberg-Buchholz/ Sachsen: "Reine Mädchensache"

In den Kindertreff "Stadtmitte" kommen täglich Kinder zwischen 5 und 14 Jahren, die überwiegend aus kinderreichen, sozial schwachen und ausländischen Familien stammen bzw. alleinerziehende Mütter oder Väter mit oft wechselnden Partnerschaften haben. Diese Kinder brauchen vielfältige Angebote, um ihnen Wissen und Verhaltensweisen für ihr Leben zu vermitteln, aber auch Liebe, Geborgenheit und Schutz erlebbar werden zu lassen.

In der Einrichtung läuft parallel das Projekt "Reine Mädchensache".

Besonders die Mädchen brauchen eine Verbesserung ihrer Situation, daher gibt es wöchentlich Mädchenabende für die Altersgruppe von 10 bis 16 Jahren. Sie erhalten hier die Möglichkeit, typisch weibliche Problemstellungen anzusprechen sowie Rat und Hilfe.



Die Vorsitzende des Frauenwerks, Heike-Ruth Klaiber, bei ihrem Besuch des Kindertreffs in Annaberg/Buchholz im vergangenen Jahr.



Dabei gibt es Angebote für die Stärkung ihres Selbstbewusstseins, Themenabende, Kreativangebote, Ernährungs- und Gesundheitsberatung, Spiel- und Sportmöglichkeiten und natürlich Zeit für persönliche Gespräche.

Die Einrichtung wird von einem kleinen Verein getragen, in dem auch Frauen der EmK ehrenamtlich mitarbeiten. Der Verein finanziert sich durch Spenden. Damit die gut angelaufene Arbeit kontinuierlich weitergeführt werden kann, wird weitere Unterstützung dringend benötigt. (Freundesbriefe erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Frauenwerks.)

Die Einzahlungen werden erbeten auf das Konto des Frauenwerks
Evang. Kreditgenossenschaft Stuttgart
(BLZ 60060606 Konto 0416215)
unter dem Stichwort "Annaberg".

Dekadekonferenz des Christinnenrats

Als eine gemeinsame Aktion der Frauenorganisationen des Christinnenrats findet am 24. und 25. November 2006 in Würzburg die Dekadekonferenz statt. Nähere Informationen sind demnächst unter www.christinnenrat.de zu finden. Ebenso werden wir in dem angekündigten Newsletter zeitnah informieren.

Gesucht: Webmasterin für den Christinnenrat

Für die Pflege und Weiterentwicklung der Homepage des Christinnenrates

www.christinnenrat.de

wird eine ehrenamtliche Webmasterin gesucht.



Der Christinnenrat ist ein Zusammenschluss ökumenisch arbeitender Frauenorganisationen auf Bundesebene. Von zu Hause aus stellen Sie Neuigkeiten aus der Arbeit des Christinnenrates, Pressemeldungen und Informationen aus den Mitgliedsverbänden ins Netz. Viel Spielraum gibt es noch für kreative Ideen, zum Beispiel zur Einführung kommunikativer Elemente auf der Startseite. Sie arbeiten eng mit der Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit im Vorstand des Christinnenrates zusammen.

Voraussetzungen für die Tätigkeit sind: Grundlegende PC-Kenntnisse, eigener Zugang zum Internet und die Zugehörigkeit zu einer der Mitgliedsorganisationen des Christinnenrates.

Wir freuen uns, wenn Ihr Interesse geweckt ist. Bitte melden Sie sich bei der Geschäftsführerin des Christinnenrates: Frau Margot Papenheim, c/o Evangelische Frauenhilfe in Deutschland, Tel.: (0211) 940 80 16, e-mail: info@christinnenrat.de

Abpfiff - Schluss mit Zwangsprostitution



Zum Schlusspfiff gegen ein menschenverachtendes Spiel von Frauenhandel und Zwangsprostitution ruft der DEUTSCHE FRAUENRAT auf und startete eine Kampagne zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Am Rande von sportlichen Großereignissen haben leider auch Zwangsprostitution und Menschenhandel Konjunktur. Schätzungen gehen von bis zu 40.000 Frauen aus, die für die Zeit der Fußballweltmeisterschaft als Zwangsprostituierte nach Deutschland eingeschleust werden.

Offizieller Anpfiff für die Aktion "abpfiff - Schluss mit Zwangsprostitution" war der 7. März 2006. Eine interne Arbeitsgruppe entwickelte Ideen für die Durchführung von Aktionen (beispielsweise Unterschriftenlisten, Presseaktionen und Infostände, Diskussionen mit politisch Verantwortlichen und anderes).

Ziel der Kampagne ist, dass die Menschenrechtsverstöße Frauenhandel und Zwangsprostitution, die Tag für Tag in Deutschland begangen werden, nach der Weltmeisterschaft einer breiteren Öffentlichkeit bekannt sind. Als Schirmherren konnten der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus

Wowerit, und der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Fußballbundes, Dr. Theo Zwanziger, gewonnen werden. Im Kampagnen-Netzwerk sind mittlerweile zehn Verbände zusammengeschlossen, unter anderem auch das Ökumenische Forum Christlicher Frauen.



**DEUTSCHER
FRAUENRAT**
Verbände verbinden Frauen

Besonders an den zwölf Austragungsorten der Fußball-Weltmeisterschaft will das Frauenwerk der EmK Frauen ermutigen, sich in lokalen Bündnissen oder auf ökumenischer Ebene zu engagieren.

Weitere Informationen unter www.frauenrat.de. Ideen zu Aktionen finden Sie in einer Broschüre, die von der Homepage des Frauenrats heruntergeladen werden kann.



“Prädikat wertvoll - Leben nach den Maßstäben Gottes” Regionaler Frauentag in Osnabrück

Zum regionalen Frauentag Ostwestfalen-Lippe trafen sich am 10. September 2005 in Osnabrück rund 50 Frauen aus Bielefeld, Detmold und Minden. Schon der herrliche Sonnenschein am frühen Morgen versprach: Dies wird ein guter Tag.

Nach Stehkafee und Begrüßung sprach die Referentin Christa Rose aus Remscheid zum Tagesthema: Wie kann ich Gottes Maßstäbe für mein Leben erkennen und umsetzen? Was sind meine Werte und Wertungen? Wo brauche ich Maßstäbe, persönliche “Leitplanken”? Uns wurde bewusst gemacht, wie und wodurch die gesellschaftlichen Werte uns prägen. Die Werbung konfrontiert uns täglich mit Jugendlichkeit und Schönheit, Wohlfühlen und Wellness und

anderem. Gottes Maßstäbe dagegen sind individuell, sind für jeden etwas. Sie schaffen Leben und sind mehr als die Korrektur unserer gesellschaftlichen Systeme. Oberster Maßstab ist die Liebe Gottes. Diese macht unser Herz weit.

Der Nachmittag wurde durch unterschiedliche Gruppenangebote - Tanzen, Singen, Beten und Gespräche - bereichert. Mit diesen tollen Angeboten und einer üppigen Kaffeetafel klang der Tag aus.

Wir freuen uns schon auf das nächste Frauentreffen im September 2006 in Minden. Schön wäre es, wenn noch mehr jüngere Frauen dabei sein könnten. Es lohnt sich wirklich!

Helga Pollheide, Minden

Mütter-Töchter - Ausspannen für Eingespannte

Dies war das Thema des Wochenendes “Ausspannen für Eingespannte”, das vom 3. - 5. Februar 2006 im Bildungs- und Begegnungszentrum in Stuttgart-Giebel stattfand. 28 Frauen trafen sich, um einmal Zeit für sich selber zu haben, Zeit zum Gespräch, Zeit zur Entspannung und um sich über dieses Thema auszutauschen.

Es ist nicht schwer gefallen, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen. Erfahrungen mit der eigenen Mutter oder auch Stiefmutter hat jede mitge-

bracht. Ein Abend mit dem Film “Zeit der Zärtlichkeit”, der von einer problematischen Mutter-Tochter-Beziehung handelt und ein gemeinsam gestalteter Gottesdienst am Sonntagmorgen haben das Wochenende abgerundet.

Der Termin für nächstes Jahr steht auch schon fest. Es ist das Wochenende vom 9. - 11. Februar 2007. Das Thema lautet “Wie viel Gnade gönne ich mir?” Wir werden Psalm 23 von verschiedenen Seiten aus betrachten.

Kerstin Pudelko-Chmel, Altdorf



Seminare und Veranstaltungen

Herzliche Einladung!

Veranstaltungen des Frauenwerks

18. - 22. April 2006

“Leben mit Rückenwind“

Mutter-Kind-Rüstzeit

Ort: Begegnungs- und
Bildungsstätte der EmK,
Scheibenberg

Kosten: Erwachsene 110 €,
Kinder 30 bis 60 €

Leitung: Katrin Bonitz
und Claudia Kückler

Info: Katrin Bonitz, Tel. 03771/318987

29. April 2006

**“Wie gewinne ich als Frau mehr
Ausstrahlung?“ Frauenfrühstückstreffen**

Ort: EmK Ellerbek

Referentin: Theresia Philipps

Beginn: 9:30 Uhr

Kosten: Erwachsene 6 € Kinder 2 €
(Kinderbetreuung
wird angeboten)

Info: Sabine Wulf, Tel. 04106/75645

6. Mai 2006

**“Lebenslänglich Tochter! Meine Mutter
und ich.“ Fränkischer Frauentag**

Ort: Martha-Maria, Nürnberg

Referentin: Ilse Dillmann

Zeit: 9:30 - 16:00 Uhr

Info: Kerstin Pudelko-Chmel,
Tel. 09187/54 23

10. Mai 2006

Konferenzbegegnungstag der SJK

Thema: “Leben unter dem Regenbogen
- lebendige Frauengruppen
in unseren Gemeinden“

Ort: Gerlingen

Zeit: 10:00 - 16:30 Uhr

13. Mai 2006

“Die fünf Sprachen der Liebe.“

Regionaler Frauentag

Ort: EmK Wuppertal-Elberfeld

Referentin: Kornelia Völling

Info: Angelika Neugebauer,
Tel. 05232 / 89604

20. Mai 2006

**Konferenzfrauentreffen der OJK mit
Gottesdienst**

Thema: “...denn du bist bei mir“

Ort: Sehma

Beginn: 14:30 Uhr

30. September 2006

Forum Frauenwerk

13. - 15. Oktober 2006

**“Brüche im Leben“ Wochenende für
Alleinerziehende**

(Kinder können mitgebracht werden)

Ort: Bethesda-Gästehaus,
Wuppertal

Leitung: Schwester Elisabeth Dreckhoff,
Pastorin Kathrin Schneidenbach

Info: Schwester Elisabeth Dreckhoff,
Tel. 0202 / 768300



Weitere empfehlenswerte Veranstaltungen

29. April - 1. Mai 2006

„Wo du hingehst...“ 5. Kongress junger Erwachsener und Interessierter

Veranstalter: EmK-Bildungswerk Stuttgart

Ort: Ostfildern-Nellingen bei Stuttgart

Info: www.emk-kongress.de,
Tel. 0711 / 86006-91

6. - 11. Juni 2006

Eltern-Kind-Familienfreizeit (mit Kindern bis 7 Jahren)

Veranstalter: Kinder- und Jugendwerk

EmK-Süd

Ort: Braunfels/Lahn

Leitung: Boglarka Mitschele,
Klaus Schopf

Info: Tel. 6221 / 160129

13. Mai 2006

Oasentage. Einkehrtage für Frauen.

Aufatmen - hören - gestärkt weitergehen.

Veranstalter: Diakonissen-Schwesternschaft

Bethesda e.V.

Ort: Bethesda-Wuppertal

Info: Tel. 0202 / 768-300

3. - 10. September 2006

„Mutige Frauen, von denen die Bibel spricht“ Frauenfreizeit

Veranstalter: Ferienhotel Teuchelwald

Ort: Freudenstadt

Leitung: Gertrud Michelmann,
Annelore Peterseim

Info: Tel. 06332 / 44305

Impressum

„FrauenWege“ 2/2006, Vierteljahres-Zeitschrift des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche. Kostenbeitrag je Nummer 1 Euro. Erhältlich bei den Frauenkreisleiterinnen sowie bei den Pastorinnen und Pastoren in den Gemeinden der EmK oder zzgl. Porto bei der Geschäftsstelle. Bitte melden Sie alle Abo-Änderungen an die Geschäftsstelle des Frauenwerks (Adresse siehe unten) bis zum 1. Juni - die bis dahin gemeldeten Abo-Zahlen gelten für die nächsten vier Ausgaben.

Herausgegeben vom Vorstand - Arbeitsgruppe für Veröffentlichungen: Marliese Gräse, Heike-Ruth Klaiber, Dorothee Mammel, Christina Posdch, Eva Sautter, Gertraude Schumacher.

Redaktion: Dorothee Mammel, Layout: Eberhard Klaiber

Anschrift der Redaktion: Dorothee Mammel, Kolumbusstr. 17, 81543 München

E-Mail: Dorothee.Mammel@emk.de.

Anschrift der Geschäftsstelle: Frauenwerk der EmK, Geschäftsstelle, Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart,

Tel.: 0711/86006-71, Fax: 0711/86006-75, E-Mail: frauenwerk@emk.de, Internet: www.emk-frauenwerk.de

Thema des letzten Heftes: Wechseljahre • 1/2006

Thema des nächsten Heftes: Familienformen • 3/2006, Redaktionsschluss 1.5.2006

Bildnachweis und Abdruckrechte: Titelbild und S. 20 und 21: Annerose Eberle, Möglingen; Umschlagrückseite: www.photocase.com; S. 5: Kloster Sießen; S. 8: AMD der Westfälischen Landeskirche (der genaue Urheber konnte nicht ermittelt werden!); S. 17: hennes, aus: Sag es heiter mit Cartoons, Brunnen Verlag Gießen, 1999; S. 19: Ev. Kirche Iserlohn/ Bertold Fernkorn; S. 6, 7, 10-16, 18, 23, 25: www.photocase.com.

Alle sonstigen Fotos, sofern nichts anderes angegeben: privat oder Archive. Textquellen: Umschlagrückseite: Waltraud Gründler, München.

Konto: Evangelische Kreditgenossenschaft (EKK) Stuttgart, Konto 041 62 15,
BLZ 600 606 06, Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche

Glaubensbekenntnis

Ich glaube

an das Leben

das in mich gelegt worden ist

wie Moses in seinen Korb

aus Weidengeflecht

zärtlich

herausfordernd

Ich glaube

an die Hoffnung

die auf mich geworfen ist

wie Jesus an mein Kreuz

aus Holz

hart

herausfordernd

glaube ich



Waltraud Gründler